

Militäreinsatz im Schneegestöber

Autor(en): **Merki, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militäreinsatz im Schneegestöber

Trotz widriger Wetterbedingungen im Vorfeld wurde die diesjährige Patrouille des Glaciers wieder zu einem Erfolgserlebnis für alle Beteiligten. Damit sie als grosser Schweizer Traditionsanlass reibungslos durchgeführt werden konnte, stellte sie an alle beteiligten Soldaten hohe Anforderungen.

Christoph Merki

In der Bundesverfassung festgeschrieben sind die Aufträge der Schweizer Armee. Allseits bekannt, ist nur schon die Erfüllung der von den Grundfesten unseres Landes definierten Aufgaben nicht leicht. Doch die helvetischen Streitkräfte als pure Paragraphendienstleister zu definieren wäre falsch. Vielmehr sind es die Qualitäten, die Traditionen und die Menschen, welche aus der Schweizer Armee das machen, was sie letztendlich ist. Eine der Traditionen, welche bis heute überlebt hat, ist die Patrouille des Glaciers (PdG). Die Idee für diese kräftezehrende Tour reifte während des Aktivdienstes im Zweiten Weltkrieg in den Köpfen der beiden Hauptleute Rodolphe Tissières und Roger Bonvin, dem späteren Bundesrat. Mit dem Ziel, die Ausdauer und die Widerstandskraft der Soldaten auf die Probe zu stellen und zu trainieren, wollten sie einen alpinen Wettlauf durchführen – die Patrouille des Glaciers. Die erste Ausgabe fand sodann im April 1943 statt. Während bei der ersten Durchführung noch 18 Patrouillen starteten, waren es ein Jahr später schon 64 Dreierteams. Nach einem 30-jährigen Unterbruch aufgrund eines

Unfalls wurde die PdG erst 1984 auf die Initiative von Divisionär Adrien Tschumy, Oberstleutnant Martin und Hauptmann Bournissen wieder aufgenommen. Seither ist die Popularität des spektakulärsten alpinen Wettkampfes stetig gestiegen. Seit 1992 sind auf der Strecke zwischen Zermatt und Verbier auch Frauenpatrouillen anzutreffen.

Neuer Teilnehmerrekord

Unbestreitbar bedeutet die PdG eine körperliche, aber auch mentale Herausforderung für begeisterte Schneesportler. Während die kurze Strecke von Arolla nach Verbier mit 26 zurückzulegenden Kilometern zu Buche schlägt und dank der Walliser Gipfel auf 53 Leistungskilometer kommt, sind bei der 53 Kilometer langen Strecke von Zermatt nach Verbier 110 Leistungskilometer zu überwinden. Beachtlich auch die Profile: So sind es bei der kurzen Strecke 2000, bei der langen gar 4000 Höhenmeter, welche überwunden werden müssen. Dabei sind unter anderem der Tête Blanche auf 3650 Metern über Meer und der Col de Bertol auf 3268 Metern zu bezwingen. Umso erstaunlicher die Resonanz. Ganze 1772 Patrouillen und somit 5316 Sportler sorgten bei der diesjährigen Ausgabe für einen neuen

Vor dem Start in Zermatt.



Auch am Grill bewiesen die Soldaten ihr Geschick!



Ein sichtlich zufriedener Kdt Heer!

Teilnehmerrekord (wobei weitere 500 Patrouillen nicht berücksichtigt werden konnten). Davon waren 887 auf der Strecke von Zermatt nach Verbier und 885 auf der kurzen Strecke von Arolla nach Verbier gemeldet. Auch bei ausländischen Militärs ist die PdG sehr beliebt. Während die Schweizer mit 84 Prozent immer noch einen Grossteil der Startenden ausmachten, sind dennoch 29 verschiedene Nationen im Teilnehmerfeld vertreten gewesen, darunter sogar Nationen wie Südafrika, Singapur und die Vereinigten Arabischen Emirate sowie Beobachter aus China. Der Frauenanteil lag bei gut 13 Prozent.

Ein Fondue im Gepäck

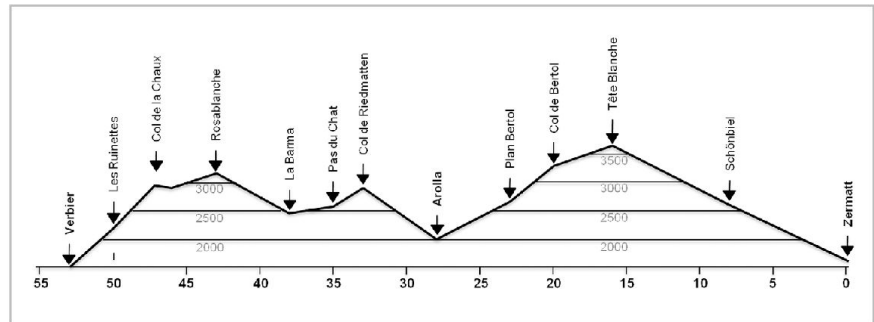
Damit die Sicherheit der Sportlerinnen und Sportler jederzeit gewährleistet werden konnte, waren die Organisatoren ge-

fordert. So musste am Start und im Ziel die Logistik funktionieren, die Materialkontrolle durchgeführt und die Verpflegung organisiert werden. Flexibilität war während dieser Tage Pflicht. So wurden die Starts beider Läufe wegen grossem Schneefall aus Sicherheitsgründen um jeweils 24 Stunden verschoben. Nebst freiwillig Dienstleistenden waren auch diverse Milizverbände beteiligt. Insgesamt standen 1500 Armeeangehörige im Einsatz, welche zusammen zwischen 8000 bis 10000 Dienstage verbuchten, unter ihnen auch diverse Spezialisten. So konnten die Organisatoren, das erste Mal kommandiert von Oberst Max Contesse, auf 40 Ärzte und 40 Köche zurückgreifen. Letztere bereiteten 75 000 Mahlzeiten zu. Für die Sicherheit standen drei Meteorologen und 16 Lawinenhunde sowie sechs Lawinenspezialisten im Einsatz. Damit die Spezialisten und Helfer jedoch effizient arbeiten und beherbergt werden konnten, wurden rund 210 Tonnen Material in 50



Harte Vorbereitungsarbeit vor den Rennen.

Lastwagen mit Anhängern, zum Teil sogar mit Helikoptern, verschoben. Besonders wichtig dabei die 13 geheizten Spezialzelte, welche im Hochgebirge als Unterkünfte dienen. So verharrten nämlich die auf den Gipfeln eingesetzten Angehörigen der Armee während mehrerer Tage autonom auf ihren Posten, unter ihnen auch gut 100 Spezialisten des Gebirgsinfanteriebataillons (Geb Inf Bat) 29. «Die Soldaten konnten sich freiwillig für diesen Dienst melden», erklärte der Alpinoffizier, Hauptmann Martin Nideröst. Entsprechend ihrer körperlichen und technischen Fähigkeiten wurden die Soldaten sodann den entsprechenden Posten zugeteilt. Da sich diese bis auf 3600 Meter über Meer befanden, beinhaltete die einsatzbezogene Ausbildung ebenso das Lawinenschüttelensuchgerät (LVS) wie den Gebrauch von Sondierstangen. Aufgrund der Witterung konnten nur weni-



Das sehr anspruchsvolle Profil der Strecke.

ge Soldaten per Helikopter an ihre Standorte transportiert werden. Darum mussten viele das Material und einen Teil der Verpflegung, insgesamt über 15 Kilogramm pro Person, selbst mittragen. Für die gute Laune sei auch mal ein Fondue eingepackt worden, wie Nideröst anfügte. Im Sinne der Nachhaltigkeit des Einsatzes wurde sogar auf den Berggipfeln eine Mülltriage vorgenommen.

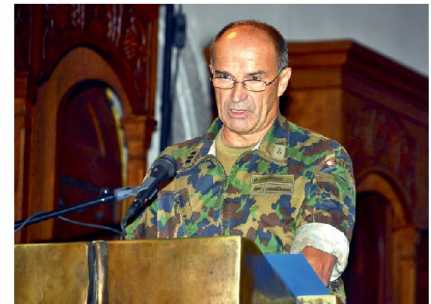
Knappe Personalressourcen

Als Kommandant des Geb Inf Bat 29 amtierte Oberst i Gst Elmar Ebener. Der gebürtige Walliser und sein Bataillonsstab waren aufgrund von relativ knappen Personalressourcen gefordert, die gestellten Aufträge wunschgemäss erfüllen zu können. Insgesamt knapp 800 Soldaten und Kader waren an verschiedenen Standorten im Einsatz. Zu ihren Aufgaben gehörten unter anderem auch die Sicherung des Heliportes Satarma sowie der Aufbau und Betrieb der Infrastrukturen in Zermatt, Arolla und Verbier. Das Bataillon selbst musste 55 Tonnen Material vom Fassungsort Grolley an die Empfänger verteilen. «Für die Materialverantwortlichen war es eine Herausforderung, so viel Material in eher kleinen Magazinen zu verstauen», erzählte Adjutant Raphael Murmann.

Dem Bataillon Ehre gemacht

Militärdienst und Sport müssen sich nicht ausschliessen. Dies bewies der Täscher Hauptmann Franz Imesch. Als Kommandant der Geb Inf Kp 29/3 war er mit seiner Kompanie für diverse Aufträge zugunsten der PdG verantwortlich. Diese grosse Aufgabe hindert ihn jedoch in keiner Weise, sich selbst als Teilnehmer mit den Skiern von Zermatt nach Verbier zu kämpfen. «Es war sicherlich eine Doppelbelastung, doch ich war gut vorbereitet und körperlich fit», blickt Imesch zurück.

Nach der erfolgreichen Durchführung beider Läufe zeigte sich der Kommandant PdG, Oberst Max Contesse, glücklich: «Beim Anblick Eurer strahlenden Gesichter in Verbier sind die Erinnerungen an die Strapazen rasch verflogen. An diese haben sich stattdessen Emotionen festgesetzt, welche mit Worten schwierig zu fassen sind.» Obschon im Vorfeld einige Herausforderungen zu meistern waren und das Improvisationsgeschick gefordert wurde, zeigte sich auch der Kommandant



Oberst Max Contesse, Kdt PdG.

Bild: PdG, alle anderen Geb Inf Bat 29

des Geb Inf Bat 29 zufrieden. «Wir konnten unsere Kunden zufriedenstellen und wesentlich dazu beitragen, dass der sportliche Grossanlass zum Erfolg wurde», meinte Oberst i Gst Elmar Ebener. Anlässlich der Fahnenzeremonie in seinem Heimatort Blatten im Lötschental bedankte er sich auch bei seinen Unterstellten: «Ich bin stolz auf Ihre Leistung, sie haben dem Bataillon alle Ehre gemacht.» Ein würdiger Abschluss einer Dienstleistung, aber auch seiner Zeit als Kdt Geb Inf Bat 29. ■



Hauptmann
Christoph Merki
Presse- und
Informationsoffizier
8226 Schleithelm